

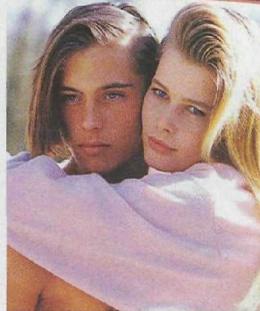
THEMA comeback

Das Supermodel ist zurück! MADONNA besuchte Werner Schreyer in seiner neuen Heimat, der Schweiz. Von dort aus startet der Beau jetzt durch, als Model – und als Maler. Das große Interview über Kunst als Therapie, Liebe und guten Sex.

WERNER SCHREYER: TOPMODEL

IM ATELIER an der Kunstakademie in Zürich lässt Werner Schreyer seiner Kreativität freien Lauf. „Malen macht mich frei“, sagt er.

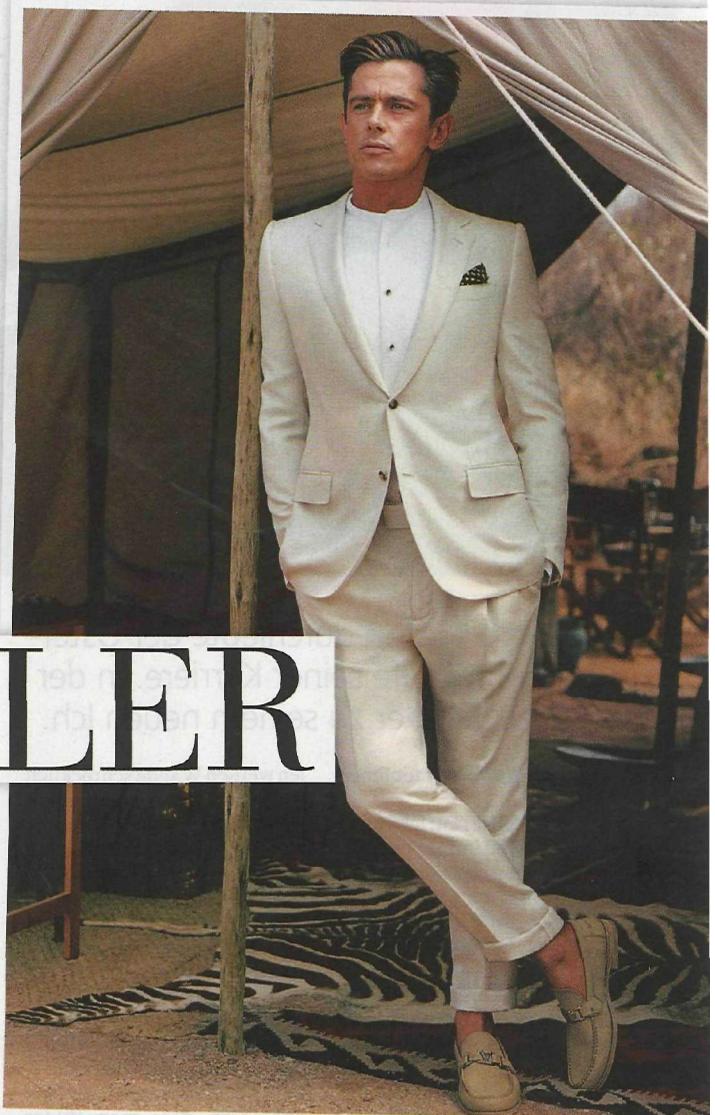
Herzlich willkommen in meiner anderen Welt!“, empfängt uns Werner Schreyer, seit 10. März unglaubliche 42 Jahre alt, in seinem Atelier unter dem Dachstuhl der Züricher Kunstakademie aufgeregt. Es ist jene Welt, in die sich das Supermodel vor rund fünf Jahren zurückgezogen hat, „um mit mir ins Reine zu kommen“, wie der gebürtige Wiener selbst sagt, „um nachzudenken“. Nachzudenken über seinen kometenhaften Aufstieg in den Olymp der internationalen Topmodels Anfang der 90er-Jahre – und die darauf folgenden rasanten Jahre. Werner Schreyer, der in einfachen Verhältnissen in Wien aufwuchs, zierte nicht nur als erstes männliches Model das Cover der französischen VOGUE. Er shootete mit Superstars wie Claudia Schiffer, Carla Bruni und Laetitia Casta für Luxusmarken wie Hugo Boss, Versace und Calvin Klein. In L.A., New York, Paris, Mailand, Rom und Barcelona war er mehr oder weniger zuhause, ebenso wie in der Welt der Superreichen. Madonna, Reese Witherspoon, Axel Rose und viele andere große Namen standen zusammen mit Werner Schreyer auf den Gästelisten exzentrischer Partys.



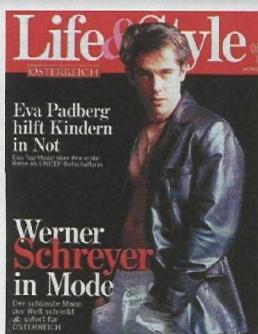
Vergangenheit. „Das war eine schöne, aber auch anstrengende Zeit“, resümiert Werner Schreyer, der MADONNA in seine neue Heimat, die Schweiz, lud, um sich – nach seinem großen Model-Comeback in der aktuellen, traumhaften Louis-Vuitton-Kampagne – von einer völlig anderen Seite zu zeigen. Denn was bis dato nur sein engster Familien- und Freundeskreis wusste: Werner Schreyer hat sich seit einigen Jahren der Malerei

verschrieben. Ab 7. Mai stellt der Feschak mit dem James Dean-Blick erstmals – im Wiener Luxushotel *Le Meridien* – aus. MADONNA gewährte er schon jetzt einen Blick auf seine Werke – und im großen Interview in seine Seele.

Herr Schreyer, man kennt Sie als internationales Topmodel. Heute dürfen wir Sie aber von einer ganz anderen Seite kennenlernen – von Ihrer künstlerischen, introvertierten Seite



ALS MALER



TRAUMKARRIERE. Seit den 90er-Jahren zählt der Wiener zu den erfolgreichsten Models der Welt. Werner Schreyer war nicht nur der erste Mann am Cover der französischen VOGUE (ganz oben), er stand mit Stars wie Claudia Schiffer (2.v.o.) und Laetitia Casta (3.v.o.) vor der Kamera. Als Schauspieler begeisterte er in „Senso“ und „Bandits“. Li.: Schreyer auf einer der ersten Ausgaben von ÖSTERREICH Life&Style. Re.: In der aktuellen Louis Vuitton-Kampagne.

Prader (7), Louis Vuitton

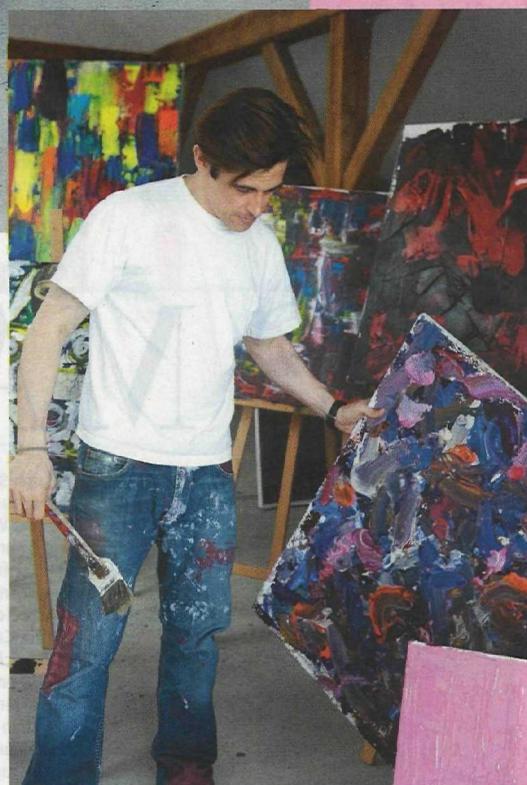
THEMA comeback

Höhen & Tiefen durchlebte der Österreicher im Laufe seiner Karriere. In der Schweiz fand er zu seinem neuen Ich.

als Maler. Was bedeutet Ihnen die Kunst?

WERNER SCHREYER: Ich wollte schon als Kind immer Tischler oder Innenarchitekt werden. Schöne Interieurs, schöne Plätze haben mich schon immer fasziniert. Leider wurde aber nichts daraus – und nachdem ich als Model entdeckt wurde, habe ich diesen Traum auch ad acta gelegt. Als ich dann viel später in ein großes Appartement hier in der Schweiz eingezogen bin und mich die vie-

len weißen Wände schrecklich gestört haben, dachte ich: „Hier fehlt Kunst!“ Ich wollte aber keine Bilder kaufen, sondern sie selbst gestalten. Also bin ich in die Kunst- und Medienschule in Zürich gegangen, wo ich mit Diplom abgeschlossen habe. Dann habe ich begonnen zu experimentieren und meiner damaligen Freundin Bilder zu malen. Ich bin aber schnell draufgekommen, dass sich Kunst nach einer Zeit anbietet, dass man Bilder



Comeback mit der Louis-Vuitton-Kampagne. Was denken Sie, wenn Sie die Bilder sehen?

SCHREYER: Ich bin eigentlich sehr stolz, trotz meines Alters jetzt wieder voll im Geschäft zu sein. Dennoch haben mir die fünf Jahre, in denen ich mich völlig zurückgezogen und mich ganz auf mich konzentriert habe, sehr gut getan. **War und ist die Malerei für Sie auch eine Form der Therapie?**

SCHREYER: Auf jeden Fall! Ich habe mich durch die Malerei und die oft tage- oder wochenlange Beschäftigung mit einem Bild und den Farben wirklich viel besser kennengelernt. Du arbeitest dann nicht nur an dem Bild, sondern auch mit dir selbst. Man arbeitet – und verarbeitet beim Malen.

Was mussten Sie verarbeiten?

SCHREYER: Nichts Konkretes, aber der Job als Model sieht für viele glamourös und einfach aus. Aber man ist immer auf Achse, immer zwischen den Welten: mal mit Superstars wie Madonna oder Mario Testino auf einer Party im reichsten Viertel Hollywoods, dann rennst du wieder von Casting zu Casting, um einen Auftrag zu bekommen. Man weiß selten, was der nächste Tag bringt. Das löst natürlich über die Jahre eine gewisse Zerrissenheit in einem aus. Es war früher auch nicht immer einfach für mich, zu akzeptieren, dass ich in den kreativen Prozess eines

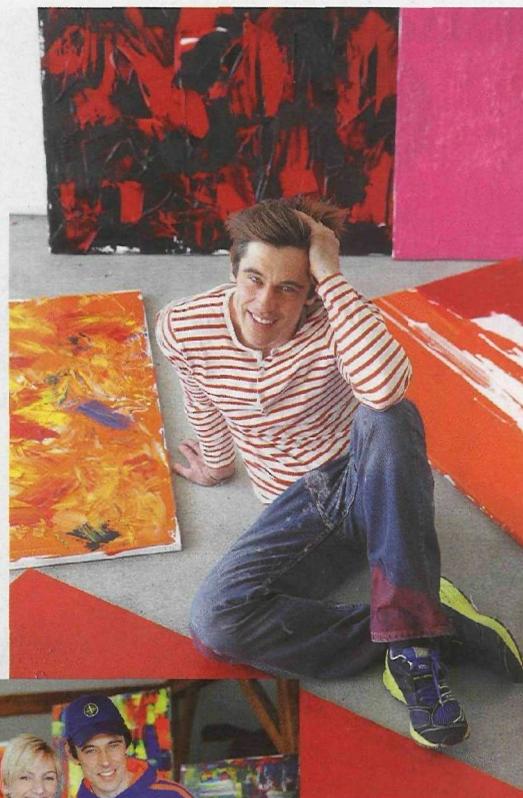
„Malen ist wie Therapie für mich. Man arbeitet und verarbeitet. Ich habe mich durch die Kunst besser kennengelernt.“

WERNER SCHREYER über Kunst als Ausgleich

wechseln muss. Ein Bild ewig an der gleichen Stelle hängen zu haben, ist nichts für mich. Ich liebe die Vergänglichkeit! In meinem Leben muss sich immer etwas tun. Und die Malerei eignet sich wunderbar als Ausgleich zum Beruf als Model, wo man nur tun muss, was einem von jemandem Kreativem gesagt wird. Wenn ich male, kann ich selbst kreativ sein. **Nach längerer Abstinenz vom Modelbusiness feierten Sie kürzlich ein internationales**

Shootings überhaupt nicht eingreifen kann, dass ich einfach nur ruhig sein und posen muss. Heute sehe ich das schon anders, und lebe meine Kreativität eben in der Malerei aus. **Ihre Bilder sind sehr expressionistisch – für was malen Sie?**

SCHREYER: Mein großes Ziel ist es, meine Kunst auch der breiten Masse zugänglich zu machen – sprich die Bilder auch an öffentlichen Plätzen, in Bars, Cafés, wo auch immer zu präsentieren. Auch in Rand-



VÖLLIG UNGESCHMINKT zeigte sich Schreyer nicht nur beim Foto-Shooting, sondern auch im persönlichen Talk mit D. Schimke.

bezirken, in sozial schwächeren Vierteln, um den Menschen die Kunst näher zu bringen und ihnen zu vermitteln, dass Kunst nicht unbedingt etwas mit Geld zu tun hat.

Sie selbst kommen auch aus eher einfachen Verhältnissen, haben später jedoch den absoluten Jetset kennengelernt. Sollen Ihre Bilder eine Verbindung zwischen diesen beiden Welten schaffen?

SCHREYER: Ja, in gewisser Weise. Was ich gelernt habe, ist, dass man alles schaffen kann, wenn man nur will. Egal, woher man kommt. Egal, welche Vergangenheit man hat. Und: man lebt nur einmal! Ich bin 42, ich liebe es, zu gestalten, könnte mir sogar noch vorstellen, mit einem Architekturstudium zu beginnen... was ich meine, ist, dass man seine Träume verwirklichen kann, wenn man Gas gibt. Das würde ich gerne auch den Jungs in sozial ärmeren Gebieten vermitteln: Ob Sport oder was auch immer – macht's etwas!

Würden Sie sich als schwierigen Menschen bezeichnen?

SCHREYER: Nein, das nicht,

aber ich hatte schon als Kind meine Probleme mit autoritären Situationen. Ich bin sehr freiheitsliebend.

Sie beobachten die Modeszene seit mehr als 20 Jahren – inwiefern hat sie sich verändert?

SCHREYER: Ich denke, heute ist das Modelbusiness irgendwie gesünder als früher. Heute passen die Agenturen schon sehr gut auf ihre Leute auf und verheizen sie nicht so. Aber das Business ist trotzdem immer noch ein sehr hartes, wenn nicht ein noch härteres als früher, als es nicht so viele gute Models, unzählige Contests und TV-Shows gab.

Sie sind Vater – inwiefern verändern Kinder das Leben?

SCHREYER: Schon sehr, weil man eine andere Sicht auf gewisse Dinge bekommt. Aber natürlich bin ich mit meinem Beruf nicht gerade der perfekte Vater. Ich sehe meinen 18-jährigen Sohn sehr selten, aber wir haben ein ganz gutes, lockeres Verhältnis.

Was viele Frauen interessiert: Sind sie zurzeit vergeben?

SCHREYER: Nein, ich bin glücklicher Single (*lacht*). Ich glau-

THEMA comeback



„Ich bin glücklicher Single.
Ich glaube, ich bin nicht der
klassische Beziehungstyp.“

WERNER SCHREYER über Liebe und Zweisamkeit



be, ich bin nicht der klassische Beziehungstyp. Allein durch meinen Job muss ich sehr flexibel sein und kann mich nicht so einfach fix binden.

Aber haben Sie nie Sehnsucht nach Zweisamkeit?

SCHREYER: Eigentlich nicht, ich liebe die Unabhängigkeit. Dabei war ich lustigerweise in früheren Beziehungen selbst eifersüchtig und besitzergreifend. Heute sehe ich das anders. Es ist sicher eine schöne Sache, wenn man einen Lebenspartner für immer hat, aber für mich ist das nichts.

Wen lieben Sie?

SCHREYER: Meine Eltern, meine Kinder, alle Menschen, die mir nahe stehen.

Was wünschen Sie sich für die nächsten vierzig Jahre Werner Schreyer?

SCHREYER: Ein wenig Wohlstand, finanzielle Sicherheit...

Aber Sie haben doch als internationales Topmodel wahnsinnig viel verdient?

SCHREYER: Ja, aber ich bin

Finanzielle Sicherheit & guten Sex wünscht sich Schreyer zum unfassbaren 42. Geburtstag. Wieso, verrät er im MADONNA-Talk.

auch mit Leuten durch die Welt gezogen, die so reich waren, dass ich niemals mithalten hätte können. Aber wenn du jung bist, glaubst du, es zu müssen – und ich war auch nie jemand, der andere ausgenutzt hat und sich ständig einladen ließ.

Was würden Sie sich auf emotionaler Ebene wünschen?

SCHREYER: Guten Sex. (lacht) **Ist guter Sex im Leben eines Werner Schreyer denn tatsächlich so selten?**

SCHREYER: Naja... (denkt nach) Auch wenn es viele nicht glau-

ben, ich bin kein „Aufreißer“. **Ist es undenkbar für Sie, sich noch einmal zu verlieben?**

SCHREYER: Ich war natürlich schon öfter verliebt in meinem Leben, das war auch toll, aber zurzeit bin ich ganz gerne frei. **Sie fliegen jetzt zur Produktion der nächsten Louis-Vuitton-Kampagne. Sehen Sie sich selbst Ihre Fotos gerne an? Oder halten Sie es mit Schauspielern, die Ihre eigenen Filme ungerne ansehen?**

SCHREYER: Nein, ich schaue mir die Bilder immer an. Ich gebe auch zu, dass ich stolz darauf bin, Testimonial eines so tollen Labels zu sein.

Welcher Typ sind Sie privat: der Louis Vuitton-Anzug-Typ oder eher der Casual-Typ?

SCHREYER: Mir gefällt es schon, schöne Kleidung zu tragen – und ich würde mich auch nicht als uneitel bezeichnen. Aber privat gehe ich meist ganz leger mit Kappe und Jeans.

Haben Sie Angst vor einem „Ablaufdatum“ als Model?

SCHREYER: Natürlich mache ich mir Gedanken, obwohl ich jetzt mit 42 wieder gut im Business dabei bin. Aber ewig kann man klarerweise nicht modeln. Deshalb habe ich auch schon so einige Pläne – im Fitnessbereich, für den ich mich sehr interessiere, aber eben auch im künstlerischen.

Sie sehen sehr jung aus, haben Sie ein Beautygeheimnis?

SCHREYER: Nein, ich verwende keine Cremes oder so irgendetwas, aber ich ernähre mich sehr gesund, lebe heute sehr ruhig und zurückgezogen.

Sie sind gebürtiger Wiener, haben in Städten wie L.A., New York, Mailand gelebt. Jetzt leben Sie außerhalb von Zürich – zieht es Sie nicht wieder in eine Großstadt?

SCHREYER: Ich mag die Ruhe und Naturbezogenheit in der Schweiz. Hier habe ich mich wieder gefunden und irgendwie neu entdeckt. Als Mensch, als Model und als Maler.

DANIELA SCHIMKE ■